

MIT



STATT ÜBER

MIT STATT ÜBER

Vielfalt macht Schule, und Schule macht Vielfalt möglich. Genau das beweist ein Projekt der Regionalen Schule am Kamp in Bad Doberan. Es zeigt, wie durch Engagement, Initiative und gemeinsame Unterstützung besondere Räume und Momente entstehen können, in denen sich alle offen und wertschätzend begegnen können.

Wir haben Herrn Zierott ein paar Fragen zu seinem Projekt gestellt.



Der „**Tag der Vielfalt**“ ist ein besonderer Projekttag, der an der Regionalen Schule am Kamp in Bad Doberan ins Leben gerufen wurde. Im Mittelpunkt stehen das gemeinsame Erleben und aktive Mitgestalten – nicht nur das Reden über Vielfalt, sondern das direkte Erfahren und Erleben. Jedes Jahr wird ein neues Schwerpunktthema gewählt, um Demokratiebildung greifbar und lebendig zu machen.

Welche Schüler:innen spricht Ihr mit dem Projekt besonders an – und wie?

An unserer Schule werden alle Schüler:innen (5-10. Klasse) angesprochen. Wir als Schulgemeinschaft sind gefordert, uns mit diesen Themen auseinanderzusetzen, um den Grundstein für ein respektvolles Miteinander zu legen

Was hat dich persönlich motiviert, dieses Projekt zu starten oder zu begleiten?

Als junge Lehrkraft beobachte ich die Entwicklung von Toleranz unter Schüler:innen mit Sor-

ge. Soziale Medien bieten zwar erste Zugänge zu individuellen Themen, doch häufig sind die Inhalte oberflächlich oder verzerrt dargestellt. Vorurteile und Fehlinformationen finden so ihren Weg ins Klassenzimmer.

Ein Verbot sozialer Medien ist weder sinnvoll noch realistisch – stattdessen braucht es gezielte Aufklärung und verlässliche Ansprechpersonen im Schulalltag. Besonders das Thema „Queerness“ ist von Vorurteilen betroffen und wird selten im familiären Umfeld besprochen. Scham oder Angst vor Ablehnung spielen dabei oft eine Rolle.

Wir als Schule tragen die Verantwortung, einen sicheren Raum zu schaffen, in dem alle Schüler:innen wertgeschätzt werden und sich frei entfalten können.

Gab es einen Moment, der dich besonders berührt oder bestärkt hat?

Am Ende jedes Projekttags findet eine Abschlussveranstaltung statt – ein besonderer Moment, in dem Workshopleiter:innen und Schül-



er:innen miteinander ins Gespräch kommen. Für viele Schüler:innen ist dieser direkte Austausch ein echtes Highlight. Die Begegnung mit den oft bewunderten Gästen hinterlässt einen bleibenden Eindruck – Autogramme werden gesammelt, Selfies gemacht, es wird gelacht und gestaunt. Diese persönlichen Erlebnisse machen den Tag unvergesslich. Noch Wochen nach der Veranstaltung wirkt der Tag nach – im Denken, Fühlen und Handeln der Schüler:innen. Viele zeigen sich offener, nachdenklicher oder neu sensibilisiert. Ihre Einstellungen haben sich verändert – oft ganz still, aber spürbar.

Welche Hürden gab oder gibt es – und wie geht Ihr damit um?

Die größte Hürde ist oft der erste Schritt. Doch sobald der Stein ins Rollen kommt, ist die erste Herausforderung gemeistert. Ein Projekttag in dieser Größenordnung bedeutet zweifellos eine zusätzliche Belastung im ohnehin vollen Schulalltag – aber man steht nicht allein da. Unterstützende Partner:innen wie die Respekt Coaches leisten wertvolle Hilfe und bringen Erfahrung, Ideen und Tatkraft mit ein.

Wichtig ist: Der perfekte Plan A ist selten realisierbar – doch auch mit Plan B oder C kann ein beeindruckender und wirksamer Projekttag gelingen.

Wie kann eine Finanzierung von solchen Projekten funktionieren?

Ein weiterer zentraler Punkt ist die Finanzierung. Ohne die Unterstützung externer Partner:innen lässt sich ein solches Vorhaben oft nicht realisieren. Doch mit Kreativität, Engagement und dem richtigen Netzwerk kann aus einer Idee Wirklichkeit werden. Passende Stiftungen zum gewählten Thema oder die Ansprechpartner:innen der Respekt Coaches sind dabei wertvolle Unterstützer:innen.

Welche Mittel und Wege stehen Lehrkräften zur Verfügung?

Erfolgreiche Projekte stehen und fallen mit guter Vernetzung. Viele Lehrkräfte verfügen über wertvolle Kontakte und kennen immer wieder Menschen, die thematisch gut passen. Unsere Leitmotivation ist es, regelmäßig Persönlichkeiten aus der Öffentlichkeit – etwa aus den so-

zialen Medien, der Musik oder der Politik – an die Schule einzuladen und so inspirierende Impulse von außen hereinzuholen. Oft reicht schon eine einfache Anfrage beim Management – und man ist überrascht, wie viele Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens offen für die Idee eines Projekttags zur Demokratiebildung sind. Die Bereitschaft, junge Menschen zu erreichen und zu stärken, ist größer, als man denkt.

Was wünscht Ihr euch von eurem Umfeld zur Unterstützung?

Bei der Umsetzung solcher Projekttagge kann ich mich auf die Unterstützung meiner Schulleitung verlassen. Sie setzen sich engagiert dafür ein, auch meine oft unkonventionellen Ideen im Rahmen der schulischen Vorgaben möglich zu machen – manchmal eine echte Geduldsprobe, aber stets mit dem Ziel, Neues zu ermöglichen.

Was würdest du anderen Lehrkräften sagen, die auch ein Projekt starten möchten?

Anfangen – machen – ausprobieren. Gerade jetzt, in einer Zeit, in der Meinungsfreiheit unter Druck steht und sich Fake News rasant verbreiten, tragen wir als Lehrkräfte eine besondere Verantwortung: Demokratie zu schützen, zu leben und weiterzugeben.

Jede:r Schüler:in verdient eine Lernumgebung, in der Respekt, Offenheit und Teilhabe spürbar sind. Ein guter Einstieg kann eine schulinterne AG sein – entweder im Kollegium oder als gemeinsames Projekt von Lehrkräften und Schüler:innen.

Ebenso wichtig wie die Durchführung ist die Reflexion: Eine fundierte Evaluation nach jedem Projekttag hilft, nachhaltig zu wirken, Qualität zu sichern und stetig besser zu werden.

“Das Projekt habe ich als außerordentlich wahrgenommen. Es schafft Berührungspunkte, die vorher nicht vielen zugänglich waren. Gerade durch die Möglichkeit des direkten Austauschs und Fragen bietet dieses Projekt die Möglichkeit für Schüler:innen und Lehrer:innen Brücken zu bauen, Standpunkte zu verstehen und eigene Vorurteile zu überdenken.

Schüler:innen eine Chance zu geben, aktiv Erfahrungen zu sammeln und durch eigenständige Fragen sich einem Thema zu öffnen, ist aus meiner Sicht ein guter Schritt für weltoffene Heranwachsende.

Hier spielt das Verstehen eine größere Rolle als eigene Vorurteile. Ich wünsche mir viel mehr solche Aufklärungsprojekte im ganzen Land.”

Fatty Acid - Rostocker Drag Queen



MIT **STATT ÜBER**